

Schwarzwald-Wacht

Anzeigenpreis: Die einseitige Millimeterzeile 7 Rpf., Zeit-
teilminimeter 15 Rpf. Bei Wiederholung oder Mengenabnahme
wird entsprechender Rabatt gewährt. Schluss der Anzeigenannahme
vormittags 7.30 Uhr. Für fernmündlich aufgegebenen Anzeigen
kann ebenso wie für das Erscheinen an bestimmten Tagen
keine Gewähr übernommen werden. — Erscheinungsort: Calw.

Ferntuf Nr. 251  Gegründet 1826
Calwer Tagblatt

Bezugspreis: Bei Zustellung durch Zeitungsträger und Be-
zug über unsere Landagenturen monatlich RM. 1,50 (einschl. 20 Rpf.
Trägerlohn). Halbjährlich RM. 7,75. Bei Postbezug RM. 1,50
einschl. 18 Rpf. Zeitungsgebühr zuzügl. 30 Rpf. Postgebühr. Einzel-
verkaufspreis 10 Rpf. Geschäftsstelle der Schwarzwald-Wacht: Calw,
Seberstr. 23. Postfachkonto Amt Stuttgart, 13 447. Postfach 36.

Nationalsozialistische Tageszeitung und Amtsblatt sämtlicher Staats- und Gemeindebehörden des Kreises Calw

Calw im Schwarzwald

Samstag, den 3. Januar 1942

Nr. 2

Die Hauptstadt der Philippinen gefallen

Japanische Truppen in Manila eingerückt - Flottenstützpunkt Cavite von USA-Truppen geräumt

Eigenbericht der NS-Presse

Manila, 3. Januar. Nach einer amtlichen Meldung aus Washington sind die japanischen Truppen in den Morgenstunden des gestrigen Freitags in Manila eingezogen. Zur „Verhütung“ der amerikanischen Desorientierung wird hinzugefügt, daß die Stadt schon vorher von allen USA-Truppen geräumt worden sei. Das gleiche gelte für den Flottenstützpunkt Cavite, den man nach Zerstörung aller Anlagen und Vorräte ebenfalls „evakuiert“ habe.

Die USA-Regierungsstellen geben unter dem Eindruck dieser Unglücksbotschaft wohl eher über zu, daß der Fall der philippinischen Hauptstadt einen sehr ernsten Tatbestand darstelle. Die gleichzeitige Veränderung, der

dingstruppen alle amerikanischen Prophezeiungen und Schätzungen über die Widerstandsfähigkeit der USA-Streitkräfte. Der Beweis ist erbracht, daß Japan selbst Landungsmanöver größten Stils erfolgreich zu Ende führen kann.

3. Gewinnt Japan nicht nur ein wertvolles Wirtschaftszentrum, sondern auch einen strategisch günstig gelegenen Hafen, der für die weiteren japanischen Aktionen im Pazifik vielleicht noch sehr bedeutungsvoll werden kann.

4. Ist das süd-chinesische Meer damit endgültig zu einem japanischen Gewässer geworden. Lediglich der südliche Teil der Malaienshalbinsel ist im Raum dieses Meeres noch nicht völlig vom Feinde gesäubert.

Die japanischen Truppen in Manila haben jetzt das Sternenbanner eingeholt, das den Philippinos Jahrzehnte hindurch als Symbol einer bedrückenden Diktatur erschienen war. Sie haben dafür die negativen Fahnen Japans gehißt, unter deren Plättern sich der japanische Einmarsch vollzieht. Er führt aus weiten Plantagen schlanker Kolossalmen in mächtige Vorstadtsstraßen, deren stil- und feierliche Uniformität nur zu deutlich die Hand amerikanischer Architekten verrät. Hoch und

charaktervoll ragen nur die gewaltigen Tore und Festungsmauern der spanischen Altstadt den Siegern entgegen. Zwischen ihnen stehen als Zeugen spanischer Kultur die edelgeformten Türme vieler Kathedralen und Klöster. Noch verrät kein Bericht, welche schwere Wundbarde der Stadt geschlagen haben mögen. Aber „Santa Anna“, das größte Kabarett der Welt, das mit 1000 philippinischen Tanzmädchen einst das Dorado der USA-Matrosen war, dürfte wohl öde und verlassen auf die kampferprobten japanischen Soldaten herabschauen. Die Brücken über den Pasig leiten in die Eingeborenenviertel weiter, wo die leichten Bambushäuser zum Schutz gegen die häufigen Erdbeben auf Pfählen errichtet sind.

Die ersten Aufräumungsarbeiten der Japansarmee werden dem Hafen gelten, der nach Dutch-Harbour die größten Werft- und Dockanlagen im Pazifik besitzt. Wenn der Wiederaufbau sich in demselben Tempo vollzieht, wie in den eroberten britischen Delagebietern auf Borneo, dann dürfte bald ein wichtiger Stützpunkt, der in den strategischen Einkreisungslinien Angelfischens erste Rangfolge hatte, weitere Stappen des japanischen Freiheitskampfes fördern helfen.



So stießen die japanischen Truppen auf Manila vor

Dank und Glaube

* „Im Jahre 1942 werden wir mit allen Vorbereitungen, die getroffen sind, diesen Feind der Menschheit erneut fassen und so lange schlagen, bis der Vernichtungswille der jüdisch-kapitalistischen und bolschewistischen Welt gebrochen ist.“

Diese Worte aus dem Tagesbefehl des Führers an die Wehrmacht haben der Front und der Heimat das Ziel jener gigantischen Aufgaven gezeigt, die das neue Jahr stellen wird.

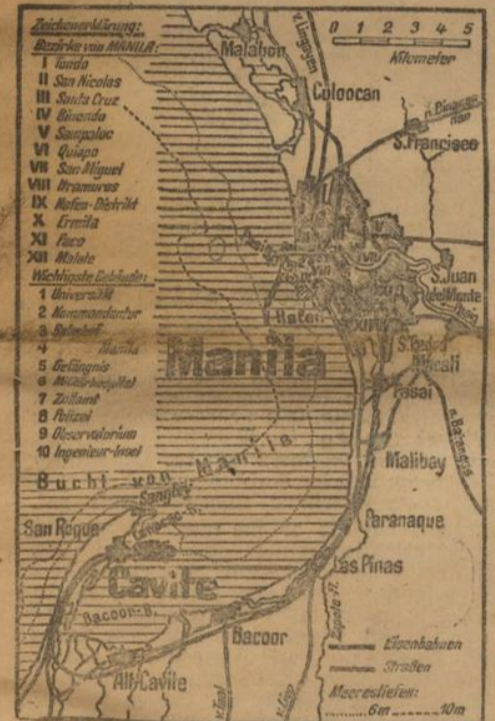
Sagen wir es rund heraus: keine rosigere Tage stehen vor uns. Aber — und dieses Aber hat ein besonderes Gewicht — wie schlimm uns als Volk und Einzelwesen der Krieg in all seinen Erscheinungsformen auch treffen könnte, es gibt nichts so Schlimmes, als daß es nicht durch etwas Schlimmeres noch übertroffen werden könnte. Kann man etwas Besseres sagen, als daß wir auf alles gerüstet sind? Doch eine Selbstverleugung will schlecht klingen, da man für Mühsal und Ausblick niemals des Gedankens an den Führer entbehren kann. Hier wird Gebeten auf der Stelle zum Dank. Er trägt kein Ritterkreuz und keinen Marschallstab. Nichts will er für sich. Das Letzte, was er tat, war die fordernde Bitte um die Fürsorge der Heimat für seine Soldaten.

Wie wäre das Jahr 1941 und seine Ereignisse ohne die Gewalt des Führers denkbar? Es wäre wie ein Schatten. Und dann man sich auch nur vier Wochen tappend in die Dunkelheit des neuen Jahres 1942 hineinbegeben, ohne von dem Glauben durchdrungen zu sein, daß man diesem Jahr ohne die Gestaltskraft des Führers nicht Form und Inhalt zurauen möchte?

Noch niemals wird das deutsche Volk so ausschließlich wie zuvor sein ganzes Schicksal auf die beiden Augen dieses Mannes, sein Verstand, seinen Genius, die Fähigkeiten des Feldherrn und Staatsmannes setzen. Wie immer wird der Führer erst in spätester Nachtstunde die Ruhe aufsuchen und er wird auch in diesem Jahre noch die Grundrisse seiner Baupläne auf den Reißbrettern stehen lassen müssen. Wenn einem Mann das kommende Jahr nichts an Arbeit und Verantwortungsschwere vorzuenthalten wird, dann ist es der Führer.

Er kündigte große Entscheidungen an. Er wird wieder Millionen deutscher Soldaten in die Schlachten führen. Er wird seine Blide und seine Pläne jedem Punkte der Erde zugewenden haben, von dem aus eine Bedrohung des Reiches und Europas möglich erscheint. Er wird weittragende Entschlüsse zu fassen, ihre Durchführung vorzubereiten und ihren Ablauf zu überwachen haben. Unvorhergesehene Situationen werden aufstehen. Die ganze Ungewissheit des Krieges, aus der er nach einem Worte von Clausewitz zu drei Vierteln besteht, wird auftreten. Und immer wird der Führer Antwort zu geben haben.

Es gibt im einfachen Volke ausgeschmückte Erzählungen, wie und wo der Führer persönlich allerleinsten Verbesserungen an einfachen Waffen angeht und befohlen habe. Nicht nur, daß er die Wichtigkeit der Panzerwaffe erkannt und in die Praxis zu überführen befohlen habe, sondern auch daß er hier einen Minenwerfer konstruiert, dort die Maschinenpistole verbessert und sogar komplizierten, mehrtausendvierdigen Flugzeugmotoren eine grundlegende Vereinfachung abgewonnen habe. Nicht die Beispiele geben Zeugnisse, sondern die Tatsache, daß beim Führer das Unmög-



Lageplan der von den Japanern eroberten Hauptstadt

Widerstand der Philippinen sei damit noch keineswegs aufgegeben, wirkt angesichts der Lage wenig überzeugend. Man tröstet sich jetzt damit, daß ja die Inselfestung Corregidor noch nicht gefallen sei und daß General MacArthur seine Streitkräfte auf den jetzigen Nordteil der Insel Luzon zurückziehen werde, um hier einen „erfolgreichen“ Krieg zu führen.

Im übrigen tobt sich die amerikanische „Rachefestimmung“, die schon nach den ersten Niederlagen sehr hart war, erneut in ebenso wilden wie ohnmächtigen Drohungen gegen Japan aus. Es ist bezeichnend genug, daß der Sekretär nach einer Bombardierung japanischer Städte den USA-Kriegsminister Stimson an der resignierten Feststellung veranlaßte, der Weg von den Vereinigten Staaten nach Tokio sei leider sehr, sehr weit!

Der Fall Manilas beendet die erste große Etappe der Kämpfe auf den Philippinen. In vierfacher Hinsicht kann das Oberkommando in Tokio den neuen Sieg seiner Soldaten als einen Erfolg von entscheidender Bedeutung bewerten:

1. War Manila die Verteidigungszentrale des gesamten Inselgebietes. Mit der Einnahme der Stadt rückt der Zusammenbruch des gesamten philippinischen Verteidigungssystems in sichtbare Nähe.
2. Widerlegt das unaufhaltbare und überaus rasche Vordringen der japanischen Lan-

Bavell Generalissimus im Pazifik?

Schunung-Truppen in Burma eingetroffen

Von unserem Korrespondenten
Lw. Stockholm, 3. Januar. Ministerpräsident Curtin kündigte an, daß die Ernennung General Bavells zum Oberbefehlshaber aller Land- und Luftstreitkräfte der Verbündeten im Pazifik bevorstehe. Inzwischen sind bereits Schunung-Truppen in Burma eingetroffen und General Bavell unterstellt worden.

Japanische Aufklärer über Australien

Wieder Luftalarm in Port Darwin - Singapur wurde erneut bombardiert

Von unserem Korrespondenten

Lw. Stockholm, 3. Januar. Den japanischen Warnungen an Australien, sich über die Folgen feindseliger Aktionen gegen Japan klar zu werden, sind rasch weitere Warnungen in konkreterer Form gefolgt. Aus japanischen Quellen verlautet nämlich, daß zum erstenmal japanische Aufklärungsflugzeuge über australischem Gebiet eingestiegen seien. Diese Flugzeuge hätten ihren Auftrag durchgeführt und seien unbeschädigt zu ihren Stützpunkten zurückgekehrt. Port Darwin erlebte dabei den zweiten Luftalarm.

In der Malaiasfront erlitten australische Truppen als britisches Kanonenfutter an einer nicht näher bezeichneten Stelle der Kampffront eine schwere Niederlage. Es handelt sich nach der Vernichtung der 11. britischen Division im Zentralgebiet um die härteste mechanisierte Einheit, die dem Feind noch verblieben war. Da hier mechanisierte Truppen eine ausschlaggebende Rolle spielen, hat die Stumpfheit des Feindes eine um so größere Erschütterung erfahren.

Der Nachrichtendienst von Singapur sieht sich zu der Feststellung genötigt, daß die Festung Singapur erneut bombardiert worden sei. Ungeachtet des Abwehrfeuers seien die japanischen Flugzeuge zweimal eingestiegen und hätten ihre Ziele mit größter Genauigkeit getroffen. Das englische Hauptquartier meldet Angriffe auf den Staat Kohore nördlich von Singapur, während das niederländisch-indische Hauptquartier in Batavia die Bombardierung eines USA-Kriegsschiffes, das im nördlichen Teil des

Pazifiks gemeinsam mit niederländisch-indischen Streitkräften überfiel, meldet. Von britischer Seite werden japanische Aktionen gegen die Diktate von Sumatra, Neu-Guinea und andere Blöße zugegeben.

In London sieht man sich mit Schreden vor der Notwendigkeit, ganz allein an die Verteidigung Singapurs denken zu müssen. Als beachtenswertes Dokument für den Geisteszustand der Engländer wird in Rom der Artikel des „Manchester Guardian“ zitiert, in dem es heißt: Wir sollten eine größere Zahl von Flugzeugen in Ostafrika haben und sind gezwungen, eine große Luftflotte in Nordafrika zu unterhalten. Wir benötigen um jeden Preis Schiffe im Pazifik.

Wo bleibt die USA-Flotte?

Noch fehlt auf der Konferenz der Strategen

Von unserem Korrespondenten

Lw. Rom, 3. Januar. Konferenz der Strategen — diesen Namen voll unfreiwilliger Komik hat der nordamerikanische Nachrichtendienst einer Veranstaltung gegeben, der Roosevelt in Washington präsidierte. Noch sind die Ergebnisse dieser Beratungen und Beschlüsse nicht bekannt, aber niemand, am allerwenigsten London, erwartet davon jenes sensationelle Ereignis, das der Entwicklung in Ostafrika einen anderen Lauf geben könnte: das Eingreifen der USA-Flotte. In der internationalen Öffentlichkeit verstimmt allmählich die Frage, was die amerikanische Marine eigentlich tue. Man hat sich damit abgefunden, daß der amerikanische Soldat verliert, wenn etwas Unvorhergesehenes eintritt.



Blick auf die Hafenanlagen von Manila, in das die siegreichen japanischen Truppen eingezogen sind

Der Wehrmachtsbericht

Aus dem Führerhauptquartier, 2. Januar. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Osten setzte der Feind seine Angriffe an zahlreichen Stellen fort. Einzelne Einbruchsstellen wurden abgeriegelt, andere im Gegenstoß beseitigt. Die Luftwaffe unterstützte den Abwehrkampf des Heeres und führte nachhaltige Zerstörungsangriffe gegen die rückwärtigen Verbindungen des Feindes.

Starke Kampf- und Jagdfliegerverbände bekämpften auch gestern die bei Feodosia auf der Krim gelandeten feindlichen Kräfte sowie die Hafenanlagen. Ein Handelsdampfer mittlerer Größe und ein kleines Kriegsschiff wurden versenkt, drei größere Frachter in Brand geworfen und vier Transporter schwer beschädigt.

In Nordafrika fanden auf der Erde keine größeren Kampfhandlungen statt. Die bei Agadabia zurückgeworbenen Briten wurden von starken deutschen Kampfgruppenverbänden angegriffen und erlitten empfindliche Verluste.

Die rollenden Luftangriffe gegen Flugplätze auf der Insel Malta wurden erfolgreich fortgesetzt.

In der Zeit vom 24. bis 31. Dezember verlor die britische Luftwaffe 58 Flugzeuge, davon 33 über dem Mittelmeer und in Nordafrika. Während der gleichen Zeit gingen im Kampf gegen Großbritannien 18 eigene Flugzeuge verloren.

lichste möglich erscheint, ist vielsagend. Und es ist der Dank. Denn einen besseren Dank kann es nicht geben, als daß man einem einzigen Menschen alles und das Letzte bedingungslos anvertraute. Dieses Vertrauen ist nicht Spekulation, sondern Gewißheit. Es ist nicht Hoffnung, sondern Glaube. Gebet für ihn ist nicht Bitte, sondern Inbrunst. Und dieser Glaube an den Führer und seinen Genius reicht für mehr aus als ein neues Jahr.

Hessige Kämpfe bei Bardia

Brände und Explosionen auf Malta

Rom, 2. Januar. Das Hauptquartier der italienischen Wehrmacht gibt bekannt: Die heftigen Kämpfe bei Bardia gehen weiter. Ein feindlicher Schiffverband hat seine Beschießung gegen Bardia erneuert. Artilleriefeuer im Gebiet von Soltum-Salfava. Ein Jagdflugzeug schob bei Tripolis zwei feindliche Flugzeuge vom Wasser. Zwei feindliche Flugzeuge stürzten nach Plattreißern östlich von Agadabia ab. Durch feindliche Einflüge wurden Schwäden an Gebäuden in Mizurata und Mellaba (Tripolis) angerichtet; zwei Opfer unter der Bevölkerung. Verbände der deutschen Luftwaffe bombardierten Tag und Nacht die Insel Malta, und es wurden Brände und Explosionen beobachtet.

Für heldenhaften Einsatz

Vom Führer mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet. Aus dem Führer-Hauptquartier, 2. Januar. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat nachstehenden Offizieren das Eisernen Kreuz zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen: Hauptmann Schulz, Kommandeur einer Panzerabteilung; Major Hoffmann-Schönborn, Kommandeur einer Sturmgeschützabteilung; Oberst Eibl, Kommandeur eines Infanterie-Regiments; Kapitänleutnant Lehmann-Willebrod, Kommandant eines Unterseebootes; Major Weiß, Kommandeur einer Schlachtgruppe. Ferner verlieh der Führer dem im Osten gefallenen Major Dr. Geringer, Bataillonskommandeur in einem Schützen-Regiment, nachträglich das Eiserne Kreuz zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes. Ferner verlieh der Führer das Ritterkreuz an: Generalleutnant Hammer, Kommandeur einer Infanterie-Division; Oberst Buchler, Kommandeur eines Infanterie-Regiments; Oberst Schuenemann, Kommandeur eines Infanterie-Regiments; Oberleutnant Weyel in einem Infanterie-Regiment; Obergefreiter Gruel in einem Gebirgsjäger-Regiment.

Austausch von Neujahrswünschen

Zwischen dem Führer und Staatsoberhäuptern. Berlin, 2. Januar. Anlässlich des Jahreswechsels fand zwischen dem Führer und zahlreichen Staatsoberhäuptern und Regierungschefs des Auslandes, insbesondere denjenigen der verbündeten Länder, ein Austausch von Glückwünschen telegraphisch statt. Die in Berlin anwesenden Botschafter, Gesandten und Geschäftsträger brachten dem Führer ihre eigenen und die Glückwünsche der von ihnen vertretenen Staatsoberhäupter, Regierungen und Völker durch Enttragung in das in der Präsidialkanzlei des Führers ausgelegte Buch zum Ausdruck. Ferner fand ein Telegrammwechsel zwischen dem Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop und den Staatsmännern der mit Deutschland verbündeten Staaten statt.

Finnland protestiert in den USA

16 Schiffe wurden beschlagnahmt. Von unserem Korrespondenten. Helsinki, 3. Januar. Die finnische Regierung hat einen scharfen Protest gegen die von dem staatlichen Schiffsfahrtsausschuß der USA verkündete Beschlagnahme der in den Häfen der USA liegenden finnischen Schiffe erhoben. Mit der Beschlagnahme der 16 finnischen Schiffe in den USA ist der größte Teil der rund 240 000 BRT umfassenden finnischen Atlantikflotte verloren. Einige der in den USA liegenden finnischen Schiffe konnten an Schweden verkauft werden, wenige andere sind nach Südamerika entkommen, ein größeres finnisches Schiff liegt in einem japanischen Hafen. Der finnische Handelsflotte stehen indessen noch die Fahrzeuge des Ost- und Nordseeverkehrs zur Verfügung, die zusammen etwa 300 000 BRT umfassen.

So versenkten wir den britischen Flugzeugträger „Unicorn“

Ein Feuerschein schießt wie ein Blitz am Heck empor - Torpedo zerschlug die Schrauben und das Ruder

Von Kriegsberichterstatter Karl Schulze

DNB. PK. Erst wenige Tage ist „U...“ in See. Ein durch Zerstörer stark gefährdeter Geleitzug, der auf dem Wege von Gibraltar nach England ist, wird gemeldet. Kapitänleutnant Bigall nimmt die Verfolgung auf. Er pirscht sich ran.

Befehl des Kommandanten: Auf Schrotttiefe gehen! Er nimmt einen Rundblick. Noch ist nichts zu sehen. Das Boot stößt weiter vor. Angestrengt sucht das Auge des Kommandanten, um den Geleitzug zu entdecken. Der Blick tastet die Klimate ab. — Halt! — da war doch etwas! Rauchwolken! Und dort Zerstörer... Die Dämmerung senkt sich bereits. Der Geleitzug kommt näher. Die einzelnen Zerstörer, die rund um die Schiffsflotte herumpositioniert sind, genau auszumachen. Das Boot und seine Torpedos sind bereit.

Da schiebt sich links von den Zerstörern an Bordbordseite ein langgestreckter, schmaler Schatten ins Blickfeld. Kapitänleutnant Bigall preßt die Augen gegen das Okular und ruft

Die Flottenkatastrophe von Pearl Harbour

Der Kommandeur des japanischen Luftgeschwaders berichtet über die Großangriffe

Tokio, 2. Januar. Angriff auf Oahu! Endlich war der Befehl gekommen. Ungeheure Spannung herrschte unter den Offizieren und Mannschaften unseres Flugzeugträgers, der nach langer Seefahrt unmerklich in der Nähe Hawaiis angefangen war, so beginnt der Kommandeur des japanischen Luftgeschwaders, das den Angriff auf Pearl Harbour durchführte, nach seiner Rückkehr seinen Bericht.

Am Flaggschiff geht die Siegesfahne des Admirals Heijiro Togo hoch. Die ganze Flotte, die auf seinem Schlachtschiff weht, als im Kampf im Japanischen Meer die russische Flotte vernichtet wurde. Es rief uns den Befehl des vereinigten Admirals in die Erinnerung zurück, den er zu Beginn dieses Kampfes gab und der lautete: „Das Schicksal unseres Empires hängt von dieser Schlacht ab! Männer! Kämpft mit all Eurem Einsatz!“ um 6.15 Uhr morgens erfolgt der Start!

Es ist eine bekannte Tatsache, so führt der Geschwaderkommandeur in seiner spannenden Schilderung des Angriffsverlaufs auf Oahu ort, daß in der Stunde selbst bei schlechtem Wetter immer noch die Möglichkeit besteht, 10 bis 50 Seemeilen weit zu sehen. So besteht also auch die Gefahr, daß wir vor dem Eintreffen des ersten Geschwaders über Hawaii von den dortigen 1000 Wachen hohen Bergen aus lange vor der Ankunft bemerkt werden. Doch nichts erfolgt.

Schon sind wir über Oahu. Die geschlossenen Formationen erglänzen von weitem, einander anzuzeigen und die jeweils festgelegten Ziele planmäßig auszureizen. Unter uns liegt die U.S.A.-Bazilliflotte.

Die Maschinen setzen zum Sturzflug an. Zwei Torpedos werden abgeschossen. Bei einem Schlachtschiff springt eine Woge Wasserläute an, während ein zweites Schiff einen direkten Treffer erhält. Weitere Torpedos folgen. Die Luft erzittert unter den schweren Angriffen. Schiffssteile und Splinter werden aufgewirbelt. Dieser Angriff dauert drei bis vier Minuten. Wieder feindliche Maschinen tauchen auf, noch erhalten wir Abwehrfeuer. Oahu scheint zu schlafen.

Über dem Flugfeld werfen nun unsere Bomber ihre schweren Lasten ab, die das Schlachtfeld ebenso wie die dort harterbeitenden

überrascht: „Donnerwetter, der paßt überhaupt nicht ins Glas! Der fällt ja zwei Glasbreiten aus!“ Nach der Form mußte es ein Tanker sein. Alle tippen darauf, das wäre natürlich ein lohnender Brocken. Also ran!

Die Situation ist sehr ungünstig und kritisch. Da zaart der lange Schatten plötzlich wieder. Es ist ein Wunder. Damit hat der Gegner selbst unvermittelt die Angriffsposition für das deutsche Unterseeboot geschaffen. Jetzt heißt es blitzschnell handeln und zuzuschlagen, bevor das Boot vom Feind gesehen wird. Eine leichte Erschütterung und die Torpedos haben die Röhre verlassen.

Herrgott, was ist denn nun los? Gebannt bleibt alles nach oben. 10 bis 15 Leuchtgranaten stehen über dem Boot. Alles ist hell erleuchtet. Doch nur für den Bruchteil von Sekunden ist der erstaunte Blick dem Himmel zugewandt; denn ein tolles Freudengetöse fesselt die Augen sofort wieder in die Richtung, wo die Torpedos ihrem Opfer entgegen jagen. Freudig erschreckt und überrascht brüllt alles durcheinander, gestikuliert mit den Armen. Die Velligkeit der Leuchtgranaten hat aus dem

Maschinen und Hallenanlagen in ein riesiges Meer von Feuer und Rauch hüllen. Jetzt beginnen vereinzelt Flakgeschüsse mit ihrem Abwehrfeuer, das jedoch vermutlich infolge großer Nervosität vorläufig noch völlig ungenau liegt.

Ich gebe Befehl zu neuem Bombenangriff auf die feindlichen Schiffe. Eine Bombe trifft das Schiffsmagazin und läßt das Schlachtschiff auseinanderbersten. Der laut aus und bedeckt weithin das Wasser mit einer dicken schwarzen Schicht. Das Schlachtschiff war vom Arizona-Typ, und meine Kameraden brechen in „Banzai“-Rufe aus.

Das Abwehrfeuer liegt inzwischen genauer. Eine Maschine unserer Formation wird getroffen, und ich bemerke, wie der Tank ausläuft. Trotzdem folgen uns auch diese Kameraden, die offenbar die Maschine erst nach erfolgtem Bombenangriff ausgeben wollen. Ich halte die Maschine um einen Bericht an und erhalte die Antwort, daß nur der Reservetank getroffen worden ist. Obgleich ich weiß, daß diese Auskunft falsch ist, erfüllt mich die Kaltblütigkeit der Kameraden mit großer Bewunderung. Unsere Sturzbomber haben inzwischen weitere schwere Zerstörungen auf dem Wheeler Flugplatz angerichtet, der auch von uns erneut angegriffen wird.

Wieder kehren wir zurück über Pearl Harbour und nehmen als Angriffsziel zwei nebeneinander liegende Schlachtschiffe. Da der Hafen keine Möglichkeit für einen Angriff in geschlossener Formation bot, mußten die Maschinen zu Einzelangriffen übergehen. Ich bemerke, wie zwei Schlachtschiffe jantzen. Auch ein drittes Schiff legt sich auf die Seite und versinkt langsam in den Fluten. Dieser Angriff dauerte 20 oder vielleicht 40 Minuten.

Die Maschinen sammeln sich nunmehr zur Rückkehr zu ihrem Flugzeugträger, da bereits eine zweite Formation von dort zu einem weiteren Angriff auf Oahu startet. Wir wußten, daß die Erfüllung ihrer Aufgabe, nämlich die Vernichtung der noch verbliebenen feindlichen Schiffe nicht so leicht sein würde, da inzwischen das Abwehrfeuer des Feindes an Stärke zugenommen hatte und die Flakgeschüsse jetzt auf die Angreifer eingeschossen waren. Als wir abdrehten, blieb Oahu hinter uns in einem ungeheuren Flammenmeer und Rauchschwaden eingehüllt liegen.

USA-Propheten haben sich blamiert

Was ist von den Drohungen geblieben? - In wenigen Tagen sollte Japan vernichtet sein

Berlin, 2. Januar. Geradezu erstaunlich muten die Großsprecherereien der U.S.A.-Kriegsbeher in den letzten Jahren gegenüber Japan an. Roosevelt und seine Trabanten aller Schattierungen und dazu die von ihnen und ihren Finanzjuden beeinflusste Presse in U.S.A. überschlugen sich in Drohungen, mit denen sie Japan politisch, militärisch und wirtschaftlich einschüchtern und von seinem großen Ziel, der Neuordnung Ostasiens, abbringen wollten.

Jetzt, da sie den gewünschten Krieg in Ostasien haben, werden sie sicherlich nicht gern an Neußerungen erinnern, die Japan herausfordern und ihm die militärische Unterlegenheit einreden wollten. Was sagt aber heute z. B. Oberst Palmer angesichts der praktisch erfolgten Vernichtung der U.S.A.-Bazilliflotte und der anderen großartigen japanischen Erfolge? Er hatte am 6. Oktober 1940 in der „New York Times“ geschrieben: „Läßt die Japaner nur kommen! Wir werden sie schon unterwegs vernichten oder sollten sie irgendwo zu landen versuchen, kurze Arbeit mit ihnen machen.“

Was sagt der amerikanische Admiral Stirling, der sich bereits Mitte Oktober des vergangenen Jahres brüstete, die U.S.A.-Kriegsmarine befände sich jetzt schon praktisch im Kriegszustand und die U.S.A. würden genau 90 Tage benötigen, um Japan militärisch zu schlagen? Im Repräsentantenhaus verlangte drei Tage später der Abgeordnete Kaddes, die U.S.A. sollte den Japanern zu verstehen geben, daß die japanische Flotte vernichtet werde, falls sie in irgendeiner Richtung vorgehen sollte. Andere U.S.A.-Parlamentarier hatten Mitte 1941 erklärt, daß 250 U.S.A.-Flugzeuge bereit stünden, um die japanischen Industriekontrollzentren zu bombardieren. Der gleichen Ansicht war Senator Bever, der im Mai 1941 nichts Geringeres forderte, als die U.S.A. sollten auch Punkte in Ostasien besetzen, um so die japanische

Flotte im „eigenen Hinterhof“ einzuschließen. Wenige Flugzeugführer in wenigen erstklassigen Bombenflugzeugen würden dann genügen, um Tokio in einen Trümmerhaufen zu verwandeln. Und noch fünf Tage vor Kriegsbeginn in Ostasien mit England und U.S.A. erklärte hochtönend der „Sachverständige“ Andrew S. Gray, seines Zeichens Vorsitzender des Militärausschusses im Repräsentantenhaus: „Wir werden die Japaner zu Lande vertreiben und von den Meeren verjagen.“

Das sind nur einige wenige Beispiele der schon berichtigten Großsprecherereien der amerikanischen Kriegstreiber. Für jeden Tag der vergangenen Jahre könnte man mit Leichtigkeit ein Zitat aus einer Rede eines Staatsmannes oder eines sonstigen verantwortlichen Sprechers finden. Ganz abgesehen von der amerikanischen Presse! Sie alle haben durch die Ereignisse in Ostasien eine schwere Abfuhr erhalten.

Neujahrseiern in Tokio

Leob des Krieges Feststimmung beim Volk

Von unserem Korrespondenten. Tokio, 3. Januar. Die Bevölkerung der japanischen Hauptstadt beging den Beginn der über fünf Tage sich erstreckenden Neujahrseiern in der hergebrachten Form. Ein verändertes Bild der Festtage bringt lediglich die Verdunkelung. Bereits vom Morgen an pilgerten viele Tausende in langen Rängen zu den Tempeln, um dem Jahresbeginn die religiöse Weihe zu geben. Weitere Hunderttausende zogen mit Bannern und Fahnen zur Aufhebung des Tennōpalastes, um durch eine tiefe Verneigung ihre Ehrfurcht vor dem Tennō auszudrücken. Am Nachmittag hielt der Tennō den Neujahrsempfang der Diplomaten ab. Tokios Straßen und öffentliche Parkanlagen sind von festlicher Stimmung erfüllt.

langen Schatten des vermuteten Tankers die richtigen Formen eines Flugzeugträgers wachsen lassen.

Es ist eine einmalige Chance, die sich hier Kapitänleutnant Bigall und seiner Besatzung bietet, in dieser hervorragenden Schutzposition einen großen Flugzeugträger vor die Röhre zu bekommen, es ist einer der glücklichen Zufälle des Krieges. Werden die Torpedos treffen? Angeblich überfällt alle Männer auf der Brücke.

„Surraah...! Treffer! Treffer! Begeistert jubelt alles in überschäumender Freude durcheinander. Ein Feuerschein schießt wie ein Blitz am Heck des Flugzeugträgers empor. Im Bugraum ist deutlich die Detonation zu hören. Der Träger fährt noch einen Wogen, geht auf Südkurs und bleibt bewegungslos liegen. Der Torpedo hat die Schrauben und das Ruder zerschlagen. Der Flugzeugträger schießt alle zehn Minuten rote Notsignale.

Er muß in dieser Nacht noch unter die Wasseroberfläche! Die Männer arbeiten wie die Wahnsinnigen. Sie wissen, worauf es ankommt! Ein englischer Zerstörer taucht auf. Jetzt heißt es aufpassen! Aber er läuft vorbei. Die Röhre sind nun wieder klar gemeldet. Erneut pirscht sich Kapitänleutnant Bigall heran. Jede Unvorsichtigkeit, jedes unnötige Geräusch muß vermieden werden. Genau liegt der britische Flugzeugträger vor den Röhren. Die gewaltigen Ausmaße des Schiffes bieten einen phantastischen Anblick.

„Röhre los!“ Aus sicherer Entfernung fallen die Schüsse, die unfehlbar ihr Ziel erreichen müssen, weil der Träger immer noch regungslos daliegt. Zwei mächtige Detonationen zerreißten die Luft. Wasserläuten schießen hoch und brechen wieder kraftlos in sich zusammen. Der erste Torpedoschuss bohrt sich in das Vorschiff, der zweite trifft mittschiffs. Da! Noch eine dritte Detonation im Vorschiff. Benzin oder Munition muß dort explodiert sein.

„U...“ muß sich sofort wieder aus dem Staube machen. Britische Zerstörer jagen heran. Wasserbomben werden geworfen. Kapitänleutnant Bigall wendet das Glas noch einmal in die Richtung, wo der schwer getroffene Flugzeugträger liegt. Das Vorschiff ist bereits so weit abgeflackert, daß die Wellen das Startdeck umspülen. Das Heck ragt hoch aus dem Wasser. Mehr und Genauereres ist vorläufig nicht zu beobachten, da die Zerstörer das Boot immer weiter abdrängen.

Nach einiger Zeit sieht Kapitänleutnant Bigall mit seinem Boot wieder in der Nähe, um dem Flugzeugträger, wenn es notwendig sein sollte, den Fangschuß zu geben. Doch von dem britischen Flugzeugträger ist nichts mehr zu sehen. Nur zwei Zerstörer kreuzen an der Stelle, wo die britische Flotte einen neuen fürchtbaren Schlag erhalten hat.

Kaufmische Lage entwirrt

Churchill von General Collins heringelegt

Von unserem Korrespondenten. Stockholm, 3. Januar. Die englische Propagandamaschine läuft immer noch flüchtig und unregelmäßig. Ein neues Beispiel dafür bietet der Krieg in Nordafrika, der schon so oft die Erwartungen der Öffentlichkeit betrogen und die Antidiskussion des Informationsministeriums Nigen- gestrafft hat.

Diesmal handelt es sich nicht darum, daß das Informationsministerium unrecht hat. Churchill selbst hat nicht nur etwas Falsches gesagt, sondern er wurde innerhalb weniger Tage in aller Öffentlichkeit widerlegt. In seiner Rede vor dem kanadischen Parlament sagte Churchill, er könnte bekanntgeben, daß in Kibben, bei Agadabia, die entscheidende Schlacht im Gange sei. Er ist jedoch sicher übertraut gewesen, als der Heeresbericht nichts von dieser Entscheidungsschlacht brachte. Vielmehr wurde von einem Abflauen der Kampfaktivität bei Agadabia berichtet.

Die ganz große Überraschung kam aber noch. Am Ende der abendlichen Nachrichten folgte der übliche militärische Kommentar, der von Generalmajor Collins bekanntgegeben wurde. Collins gilt auf Grund seiner langen Dienstzeit in der ägyptischen Armee als guter Kenner der Verhältnisse in Nordafrika. Während nun der englische Radiosprecher erwartete, daß ihm aus diesem Kommentar Erläuterungen zu Churchills begeisterungsvoller Ankündigung von der Entscheidungsschlacht gegeben würden, mußte er zu seinem Entsetzen vernehmen, daß die Schlacht nicht nur nicht im Gange sei, sondern im Gegenteil auch auf einige Zeit hinaus noch nicht erwartet werden könne.

Collins begründete dies damit, daß die britischen Truppen bei Agadabia auf derartige Versorgungs Schwierigkeiten stießen, daß vorläufig nur kleinere Verbände eingesetzt werden könnten. Er sagte weiter: Bengasi wurde von den Deutschen vor ihrem Abzug so völlig zerstört, daß es als Nachschubhafen auf längere Zeit hinaus nicht in Frage kommt. Infolgedessen müsse jeder Tropfen Benzin und jede Granate 500 Kilometer weit durch die Wüste transportiert werden. Die deutschen und italienischen Streitkräfte hätten den Vorteil, daß sie sich auf vorbereitete Stellungen zurückziehen könnten. General Collins war te seine Führer vor der Hoffnung auf schnelle Entscheidungen.

Politik in Kürze

Aus dem Gau Berlin sind in drei Tagen 32 Waggons mit Wollschaf für die Ostfront abzugeben.

Mussolini spricht heute vor dem neu konstituierten Nationaldirektorium der faschistischen Partei.

Das serbische Amtens wollen französische Architekten nach dem Vorbild von Karlsruhe stufenförmig wieder aufbauen und dabei die Kaiserstraße zum Ausgangspunkt nehmen.

Beim Abflug eines Armeebombers auf dem Flughafen Mitchell Field (New York) hat die U.S.A.-Heeresluftwaffe fünf Mann verloren.

Schwäbisches Land

Ehrenlaub für Oberst Eberbach

Stuttgart. Wie bereits gestern auf Seite 2 gemeldet, wurde dem Oberst Heinrich Eberbach, Kommandeur einer Panzerbrigade, als Angehörigen der deutschen Wehrmacht, das Ehrenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen. Oberst Eberbach ist gebürtiger Stuttgarter und 46 Jahre alt. Er nahm als junger Offizier am Weltkrieg im Inf.-Rgt. 180 teil und trat 1919 zur Wehrmacht über. Im Jahre 1935 wurde er als Major in die neue Wehrmacht eingestellt und drei Jahre später wurde er als Oberstleutnant Kommandeur eines Panzerregiments. Mit General Rommel ist er der zweite Schwabe unter den Ehrenlaubträgern.

Berufsaufstieg am Tag der Briefmarke

Stuttgart. Am „Tag der Briefmarke“, der heute am 11. Januar begangen wird, finden zum ersten Male im ganzen Reich die ersten gemeinsamen Zusammenkünfte der Einheitsorganisation des Briefmarkensammlers und Reichsbund der Philatelisten statt.

Im Gau Württemberg werden folgende Veranstaltungen abgehalten: In Stuttgart wird von 10 bis 18 Uhr ein Sonderpostamt in der Lieberhalle geöffnet. Während dieser Zeit wird in den Nebenräumen eine Großtauschveranstaltung abgehalten; dabei wird eine interessante Lehrschauabteilung gezeigt. Gleichzeitig finden Vorführungen der Untersuchungsampeln statt. Heilbronn hält am 10. und 11. Januar in der „Harmone“ eine Briefmarkenausstellung ab, bei der auch ein Sonderpostamt eingerichtet wird. Tübingen veranstaltet im Saal des Museums eine Briefmarkenausstellung. Briefmarkenwerbepostämter werden in Aalen, Fellbach und Geislingen a. St. eingerichtet.

Aus Anlaß des Tages der Briefmarke erscheint wieder eine Sondermarke 6+24 Pfennig, die zu 30 Pfennig postfrisch abgegeben wird. Gesammelt ist diese Sondermarke auf Gedenkmarken zu 50 Pfennig erhältlich. Außerdem werden vier Wehrmachtspendepostkarten zum Preis von je 20 Pfennig ausgeben. Die Bestellungen hierfür sind sofort durch die Adress-Sammlergruppe oder den Reichsbund der Philatelisten anzugeben; in besonderen Fällen kann die Abgabe direkt durch den Gauamtsleiter, Hg. Alfred Wellner, Stuttgart W, Verdenstraße 78, geschehen.

Der Stabschef ehrt alten SA-Mann

Stuttgart. Der SA-Standort Weidenheim feierte im Rathausaal den 75. Geburtstag des SA-Sturmführers Franz Böhler, der Träger des Goldenen Ehrenzeichens der NSDAP ist und seit 1925 der Partei und der SA angehört. Der Stabschef der SA, ließ ihm durch einen Führer aus dem Stabe der SA-Gruppe Südbad seine Glückwünsche, ein persönliches Geschenk und sein Bild mit Widmung überbringen. Der stellvertretende Führer der SA-Gruppe Südbad, Brigadeführer Kraft, beförderte Böhler zu seinem Geburtstag zum SA-Obersturmführer.

Kultureller Rundblick

„Ein Abend für Dich“

Variété-Revue im Friedrichsbautheater Stuttgart

Mit der fudigen Hand des erfahrenen Fachmannes hat Direktor Emil Heidhart unter dem nicht zuviel versprechenden Titel „Ein Abend für Dich“ eine Variété-Revue im besten Sinne des Wortes aufgezogen, die schon bei ihren ersten Aufführungen begeisterten Anklang gefunden hat. Da feiert man fröhliches Wiedersehen mit zwei alten Bekannten, mit dem fabelhaften Karikaturzeichner Crahn, der zudem in drei wirkungsvoll pointierten Kurzstücken als Verfasser und Hauptdarsteller hervortritt, und dem in seiner Art einmaligen lachenden Philosophen Alexis, der mit seinem Lied an Anita wieder die ganze Gala menschlicher Empfindungen meistert. Da lernt man in Magda Sommer eine Künstlerin kennen, die am Abend erkannten Wortliches Können mit Anmut erweist. Weiter stellt sich in der Fiktion der „Fai“-Truppe in einem Kautschuk- und Steptanz hoffnungsvoller chinesischer Artistennachwuchs vor. Geradezu halbbrecherisch und doch von stannenswerter Siderheit sind die Fußballer der Spanier Satsuma und

Kameradschaft der Tat in der SA

Stuttgart. Die SA-Standarte 122 verzichtete auf die Durchführung der alljährlichen Weihnachtsfeier für die Führer der Stürme, die Stabsmitglieder und ihre Angehörigen. SA-Standartenführer Gültig konnte dafür bei einem kameradschaftlichen Beisammensein mit Benutzung feststellen, daß die für diese Feier vorgesehenen Mittel reilios für die Betreuung von Hinterbliebenen gefallener und Angehöriger ausmarschierter SA-Kameraden verwendet wurden.

Des Mütterchens Opfer

Böhringen, Kr. Münsingen. Als zwei Angehörige der NS-Frauenenschaft bei der Sammlung von Winterjachen für unsere Soldaten von Wohnung zu Wohnung gingen, kamen sie auch an die Tür eines greisen Mütterchens. Sie wollten schon weitergehen, da sie glaubten, daß das Mütterchen nichts entbehren kann. Diese aber meinte, daß sie für unsere Soldaten doch noch etwas habe, wenn es auch nicht viel sei. Kurz entschlossen übergab sie den Sammlerinnen den gut erhaltenen Teppich, der auf ihrem Bett lag, mit dem Bemerkten, daß sie in ihrer warmen Stube auch ohne Teppich gut auskommen könne.

Nachrichten aus aller Welt

Entflohener Bär plünderte

In Olmitz (Mähren) wurde in den letzten Tagen die Beobachtung gemacht, daß in den Gärten und Höfen ein Raubtier hauste, das unter dem Geflügel und Kaninchenbestand großen Schaden anrichtete. Obwohl sofort Wachen aufgestellt wurden, konnte das Tier den Nachstellungen immer wieder entgehen. Erst jetzt gelang es einem Nachwächter, den Räuber zu erlegen. Zu seinem Erstaunen stellte er fest, daß es ein Wschbar war, der wahrscheinlich aus einem Tiergarten entkommen ist.

Kältewelle über Italien

Die über Südeuropa hereingebrochene Kältewelle, die in Spanien Temperaturen bis 25 Grad Kälte verriichte, macht sich in Italien durch Schneefälle und starken Frost bemerkbar, so daß allgemein Temperaturen bis zu 10 Grad Kälte gemessen wurden. In der Riviera wurden bei Verona 7 Grad unter Null festgesetzt.

Bergwerkunglück fordert 56 Todesopfer

In Staffordshire (England) ereignete sich ein schweres Bergwerkunglück, bei dem 56 Bergleute ums Leben kamen. Wegen weiterer Gesteinsbrüche mußten die Rettungsarbeiten aufgegeben werden.

Meuterei in einem USA-Gefängnis

In Bridgewater (Massachusetts) wurden drei Gefangenenverlierer bei einem Gefangenenaufstand getötet. Die meuternden Gefangenen steckten das Gefängnis, welches 500 An-

Die A. und allein die zweite Hälfte der Spielfolge fällen 22 musizierende, tanzende und tanzende schöne Frauen aus, die Alberti-Mädel und das Christa-Ballett, das schon im ersten Teil durch raffine Tänze entzückt. Mit einem Schönheits- und einem Schleiertanz im ersten und einem spanischen Tanz und Steptanz auf Spitze im zweiten Teil feiern Vlyott und La Raquita, zwei Revuetänzerinnen vom Deutschen Theater in München, Triumphe. Die stets bewährte Hausfabelle unter Rolf Willemer gibt der glänzenden Revue den musikalischen Rahmen. Alles in allem: ein Abend für Dich! K. H. Schultz.

Operetten-Aufführung der Staatstheater. Am 6. Januar findet im Großen Haus der Staatstheater die Uraufführung der Operette „Die Nacht mit Casanova“ von Franz Grothe statt. Außer dem Komponisten werden auch die Textdichter Karl-Georg Külb und Bruno Balz der Uraufführung beiwohnen.

Eine Hochschule der „Schwarzen Kunst“. Im Sommer wird in Leipzig eine Fortbildungs- und Lehranstalt für das Buchdruckgewerbe als vierjähriger Oberbau der Leipziger Meisterschule für das graphische Gewerbe errichtet.

Die Landeshauptstadt meldet

Generalleutnant Fischer von Weikersthal, früher Ober des Generalstabs des V. Armeekorps in Stuttgart und jetzt Kommandeur einer Infanterie-Division, wurde zum General der Infanterie befördert.

Die Stadt Stuttgart hat im Anwesen Dillmannstraße 19 ein behagliches Wohnheim für Rückwanderer mit 40 Betten eingerichtet. Das Heim dient in erster Linie als Wohnheim für junge Volksdeutsche, die in Stuttgart berufstätig sind.

Starker schwäbischer Handwerkerexport

Eigenbericht der NS-Presso

Die Ausführleistungen des württembergischen Handwerks, gerade auch in seinen eigentlich technischen Zweigen, haben sich während der letzten Jahre beachtlich gesteigert, nicht zum wenigsten auch durch die Tätigkeit der Ausfuhrförderungsstelle bei der Handwerkskammer Stuttgart. Heute gibt es eigentlich kein Land in Europa, das auf die Erzeugnisse der württembergischen Handwerksarbeit verzichten könnte. Auf der Leipziger Herbstmesse waren die Ausfuhrleistungen unseres Handwerks schnellstens ausverkauft. In den ersten acht Monaten 1941 konnte sich die Handwerksausfuhr gegenüber der gleichen Zeit 1939 mehr als verdreifachen.



Sandmännchen kommt! Schon blicken die kleinen Augen ins Leere, weit hinüber ins Traumland und wenn das Wiegenlied verklungen ist, dann schläft der Kleine selig. — (Scherl-Bild.)

um ihr die ganze Lebensgeschichte vom Tage der Geburt an zu sagen. Soll ich z. B. Ihre leht einmal erzählen? „Am Gotteswillen, nicht so laut!“ sagte die Dame erschrocken.

Dem Krüger, der Burenpräsident, sah sich einmal gezwungen, einen englischen Lord zu empfangen. Dieser, ein edler Jagdlohn, ließ dem Präsidenten sagen, er erlaube ihm, vor den übrigen Besuchern empfangen zu werden. Er sei das Wort nicht gewohnt, denn sein Vater sei ein Herzog und sein Großvater königlicher Schatzkanzler gewesen. Damit hatte er bei Krüger vollends verspielt, der ihm sagen ließ, sein Vater sei Bauer gewesen, und er selber sei ein Viehhirt. Man möge es ihm daher nicht übernehmen, wenn er den Lord als letzten der Besucher empfangen. Und so geschah es.

In der Schlacht bei Lauffen (1338) wurde dem tapferen Feldherren Rudolf von Erlach gemeldet, daß einige seiner Abteilungen die Flucht vor dem Feinde ergriffen hätten. „Ganz gut so, laßt sie nur laufen! Es ist immer zu begrüßen, wenn sich die Spreu vom Weizen sondert!“ sagte der Feldherr.

König Friedrich von Dänemark hörte auf einer Gesellschaft, wie eine Dame zu einer anderen im Flüsterwort sagte: „Na, schön ist unser König nicht gerade!“ Lächelnd drehte sich der König zu der Sprecherin, nicht ihr freundlich zu und sagte: „Sie haben recht, aber dafür hört er recht gut!“ Und schritt an der Erschrockenen vorbei.

Wirtschaft für alle

Hausbrandversorgung 1942/43. Die Vorschriften, die für die Kohlenversorgung der Haushaltungen, Behörden, Landwirte, Wehrmacht usw. für das laufende Kohlenwirtschaftsjahr erlassen worden sind, werden bis zum 31. März 1943 verlängert. Grundsätzlich bilden die Kohlenmengen, welche die Kohlenhändler und die Verbraucher für 1941/42 erhalten haben, die Grundlage für die Belieferung auch für 1942/43.

Die Schlachtviehmarkordnung für 1942 enthält die gleichen grundsätzlichen Bestimmungen wie die des Vorjahres. Die Einzelvorschriften für den Verkehr auf den Verwiegungsstellen sind jedoch verändertes. Die verwogenen Tiere müssen gekennzeichnet sein; ein Abtrieb nicht gekennzeichnete Tiere ist verboten. Der Wiederverkauf verwohener Tiere ist ausdrücklich untersagt. Die Lebendpreise sind für einige Qualitätsgruppen etwas gehoben worden, ohne daß dadurch der Verbraucher belastet wird.

Heute wird verdunkelt:
von 17.39 Uhr bis 9.16 Uhr

NS-Presso Württemberg GmbH, Gesamtleitung G. Boegner, Stuttgart, Friedrichstr. 12, Verlagsleiter und Schriftleiter F. H. Schönbauer, Calw, Verlag: Schwarzwald-Wald GmbH, Druck: A. Gelschläger'sche Buchdruckerei Calw, Z. Zt. Preisliste 5 gültig.

Wir grüßen als Verlobte

Maria Frommer
Fritz Hauser

Würzbach Calw
Neujahr 1942.

Ihre Kriegstraung gehen bekannt

Dr. med. **Walther Just**
Assistenzarzt

Ilse Just
geb. Haug

Breslau Calw
Z. Zt. im Felde

3. Januar 1942.

Luftschutz tut not!

Wegen Inventur- und Abschlußarbeiten bleibt mein Geschäft einschließlich Großhandel vom 5. bis 9. Januar

geschlossen

Karl Roller
vorm. Hch. Gentner und Jak. Reinhard
Tabakwaren-Groß- und Einzelhandel.

Am Montag, 5. Januar, und Dienstag, 6. Januar, bleibt mein Geschäft wegen Inventurarbeiten

geschlossen

Ruof, Calw Biergasse 2.

Für Ihr Kind:

HIPP'S
KINDERNAHRUNG

gegen die Abschnitte A-D der Kik-Brotkarte in Apotheken und Drogerien

Bei uns opfert die Heimat an Gut und Besitz, was die Front nötig hat!

Immer gut!

KAISER'S KAFFEE GESCHÄFT

Jetzt neue Bestellscheine!

Odermatts
Dauerwellen

gleichen Naturwellen — weich groß und voll

Werde Mitglied
des Reichsluftschutzbundes!

Schlachtpferde

kauft zu Höchstpreisen Pferdegroßhändler Eugen Stöhr, Kirchheim T. Tel. 682 u. Köln/Rh.

Witzbach, 1. Januar 1942

Todesanzeige

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meine liebe, treue Mutter und Schwiegermutter, unsere Schwester, Schwägerin und Tante

Barbara Schöttle
geb. Holzäpfel

nach langem, mit Geduld ertragenem Leiden heute früh im Alter von 67 Jahren zu sich in die ewige Heimat abzurufen.

In tiefer Trauer:
der Sohn **Jakob Schöttle** mit **Frau Rosa** geb. Kugele und **allen Angehörigen.**

Beerdigung: Sonntag, 4. Januar 1942 nachmittag 2 Uhr.

Emberg, 2. Januar 1942



Verwandten und Bekannten machen wir die schmerzliche Mitteilung, daß unser lieber, herzlichster, unvergesslicher Sohn u. Bruder

Peter Reuschler
Obergefr. in einem Infanterie-Regiment

an seinen schweren Verwundungen am 16. 11. 41 bei Orsch (Mosau) nach treuer Pflichterfüllung im Alter von beinahe 28 Jahren für Führer, Volk und Vaterland gestorben ist.

In tiefer Trauer:
die Eltern: **Matth. Reuschler** und **Frau Christine** geb. Mast
die Geschwister: **Georg**, **St.** im Felde, **Matthäus**, **Räthe** und **Frida**

Trauerfeier am Sonntag, den 4. Januar, mittags 2 Uhr in Bad Teinach

Das Haus für den guten Einkauf in Damen- u. Mädchen-Kleidung in Pforzheim

Berner
Ecke Metzger- u. Blumenstr.

Amtliche Bekanntmachungen

Stadt Calw

Lebensmittellkartenausgabe

Für die Zeit vom 12. 1. 42 bis 8. 2. 42 erfolgt die Ausgabe der Lebensmittellkarten in der Stadt. Ausgabestelle für Bezugskarten, Marktplatz 30, für sämtliche Haushaltungen der Stadt Calw.

Buchstabe A bis Z nur am Montag, den 5. Januar 1942, vorm. von 8.00 bis 12.30 Uhr, nachm. von 14.30 bis 18.00 Uhr.

Für Alzenberg erfolgt die Ausgabe der Lebensmittellkarten am Dienstagabend von 18.30 bis 19.30 Uhr im ehemaligen Rathaus in Alzenberg.

Die Ausgabegeld ist genau einzuhalten. Für nicht rechtzeitig abgeholte Lebensmittellkarten wird eine Gebühr von 50 Rpf. erhoben.

Calw, 2. Januar 1942

Todesanzeige

Verwandten und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß mein lieber Mann, unser treusorgender Vater und Schwiegervater

Michael Rathfelder

unerwartet rasch von uns gegangen ist.

In tiefer Trauer:
Die Gattin: **Katharine Rathfelder** geb. Ganzhorn
Die Kinder: **Robert**, **St.** im Felde / **Erwin** mit **Frau / Friedl**, **St.** im Felde / **Hans**, **St.** Soldat / **Walter** / **Helene** und **Wilhelm**

Beerdigung Sonntag nachmittag 2 Uhr.

Hof Büchelbrunn
Simmolzheim, den 2. Jan. 1942

Dankfagung

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, die wir bei dem Unfall, der uns jetzt auch den geliebten Vater **Karl Greiner** genommen hat, erfahren durften, sagen wir auf diesem Wege herzlichen Dank. Auch danken wir Herrn Pfarrer Held für seine tröstenden Worte, dem Liederkreis für den schönen Gesang, den Herren Ehrentägern vom Liederkreis sowie für die vielen Kranzspenden, besonders für die Kränze des Kirchengemeinderates, Reichsluftschutzbundes, Liederkranzes, der Firma Mailänder und den Arbeitskameraden. Auch danken wir allen denen, die ihn zu seiner letzten Ruhestatt begleitet haben.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Karl, Hans und Erwin Greiner

Evang. Gottesdienste

Sonntag nach Neujahr, 4. Jan. (Ercheinungsfest):
9.30 Uhr Hauptgottesdienst. Kirchenopfer für die Mission.
(2.30 Uhr Altentag Vereinshaus.)
3 Uhr Trauerfeier für Paul Halb.

Dienstag, 6. Januar:
8 Uhr abends Missionsgottesdienst Vereinshaus, Stahl.

Frauenarbeitschule Calw

Der neue Kurs

für Wäsche- und Kleidernähen beginnt für alle Fächer am **Montag, 5. Januar 1942, 8 1/2 Uhr** im Schullokal beim elektr. Werk.

Näheres über die Abendkurse wird am Dienstag, 6. Jan. am Schullokal ausgehängt. Alle Kurse sind belegt.

Calw, 3. Januar 1942.

Die Schulleitung:
Liza Fehrer.

Unterhaugstett, 2. Januar 1942

Dankfagung

Für die überaus zahlreichen Beweise herzlicher und aufrichtiger Teilnahme, die uns anlässlich des Heldertodes meines unvergesslichen Sohnes, **Gefreiter Karl Fricker**, von allen Seiten in so reichem Maße entgegengebracht wurden, sagen wir allen von nah und fern unseren herzlichen Dank. Ferner danken wir Herrn Pfarrer Eisenhuth für seine tröstenden Worte, dem Turnverein für die Anteilnahme und Kranzspende sowie dem Singchor und dem Posaunenchor von Mühllingen.

Die Mutter **Friederike Fricker**
Die Geschwister und Verwandten

Eine erstklassige **Milch- und Schaffkuh** samt Kalb oder eine jüngere, schwere **Schaffkuh** verkauft. Näheres im **Farenstall, Dillenbrunn**

Wer auf **Anzeigen** verzichtet verzichtet auf einen guten Teil seines geschäftl. Erfolges.

Katholische Sonntagsgottesdienste

Calw
7.30 und 9.30 Uhr

Voranmeldung des Schwarzwaldbirchels

Was Weihnachtsmann nicht hat geschafft, der Osterhasch macht fertig, drum nicht lange mehr befinden, die Anmeldungen bald bringen. Bild mit Rückporto an **Lindhaus Frenja Hirtau, Fernruf Calw 535.** Täglich u. Sonntags bis 18 Uhr Sprechstunde. Monatlicher Beitrag RM. 3.— ohne jegliche Nachzahlung.

Bernard *Vormalglorie*

Schnupftabake
erfrischend und bekömmlich — und immer ein Genuß!

Gebrüder Bernard A.-G. Regensburg u. Offenbach a. M. *Frankl.*



nehmen gem **D-Vitamin-Kalk-Präparat**

Brockma

Es kräftigt die Knochen, fördert die Zahnbildung des Kindes und hebt das Wohlbefinden besonders der werdenden und stillenden Mütter.
50 Tabl. 1.20 / 50 g Pulver 1.10 RM.
In Apotheken und Drogerien

Radio-Reparaturen
in eigener Werkstätte, solide und preiswert.

Scheidle & Schönheer
Elektro- u. Rundfunkgeschäft
Pforzheim, Fernsprecher 6359
Christoffallee 9.

Wir suchen zu Ostern **1 Feinpoliererinnen-Lehrmädchen** mit der Verpflichtung zur gründlichen Ausbildung, auch im Vergolden usw.

Otto Panitz & Co.
Pforzheim, Bleichstr. 58
Ketten- u. Goldwarenfabrik.

Schöne, sonnige **4-Zimmerwohnung** sofort zu mieten gesucht.

M. Gruner, Lokomotivführer, **St. Marktplatz 8, II. Stock.**
Einen etwa 10 Zentner schweren **Schaffstier** segt dem Verkauf aus **Gottlob Lutz, Deckenspross** Brechgasse

Guterhaltener **Rinderwagen** zu kaufen gesucht.
Von wem, sagt die Geschäftsstelle der **„Schwarzwaldb-Wacht“.**

Jeder Kaffee kann ein guter Kaffee werden!

Gut ist er, wenn er kraftvoll und würzig schmeckt. Aber das wird der Kaffee nicht von selbst. Dazu muß er richtig zubereitet werden. Die Eigenart des Kaffees soll auch durch die Eigenart eines Kaffeezusatzes stärker betont, ausgeglichen und erweitert werden!


Diese Aufgabe kann ein guter Kaffeezusatz deshalb erfüllen, weil sein Röststoff dem Röststoff des Kaffees, des Bohnens, Malz- oder Kornkaffees, ähnlich ist. Und die Röststoffe sind die Träger des Kaffeearomas in dem einen wie in dem anderen Falle.

Ein so guter und bewährter Kaffeezusatz wie **Mühlen Franck**

bereichert und ergänzt daher mit seinen eigenen Röststoffen den Kaffee richtig. Denn sein hoher Gehalt an Inulin- und Fruchtzucker-Karamelen und an Aromastoffen macht jeden Kaffee kraftvoll und würzig.



unbedingt rezeptfrei



ROKO M

Doppelt fermentiert

4,9